

Reichsarbeitsdienstlager im Zweiten Weltkrieg

Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahre 1938 wurde in Tannheim ein sogenanntes Reichsarbeitsdienstlager errichtet. Die Arbeiter dieses Lagers wurden u.a. beim Bau des Sportplatzes im "Geister Wäldle" und zur Vilsbegradigung in Tannheim herangezogen. Das Lager befand sich am Weg zwischen der Fraktion Berg und der Fraktion Innergschwend. Die Baracken wurden im Sommer 1945 von der Französischen Besatzung abgebaut und abtransportiert.

Heute sind an dieser Stelle nur noch ein paar Stufen zu sehen.

Der Reichsarbeitsdienst (abgekürzt RAD) war eine Organisation im Nationalsozialistischen Deutschen Reich. Ab Juni 1935 musste dort jeder junge Mann eine sechsmonatige, dem Wehrdienst vorgelagerte Arbeitspflicht im Rahmen eines Arbeitsdienstes ableisten. Vom Beginn des Zweiten Weltkrieges an wurde der Reichsarbeitsdienst auf die weibliche Jugend ausgedehnt. Der Reichsarbeitsdienst war ein Bestandteil der Wirtschaft im Nationalsozialistischen Deutschland und ein Teil der Erziehung im Nationalsozialismus. Ab Mitte 1944 übernahm der RAD die 6-wöchige militärische Grundausbildung am Gewehr.

Der RAD wurde für verschiedene Zwecke eingesetzt. Vor dem Zweiten Weltkrieg befasste er sich mit Forst-, Kultivierungs-, Deichbau- und Entwässerungsaufgaben sowie Tätigkeiten in der Landwirtschaft.

Die Dienstdauer betrug für die Männer im Alter zwischen 18 und 24 Jahren zunächst sechs Monate; die Dienstzeit war dem zweijährigen Wehrdienst vorgelagert. Im Laufe des Zweiten Weltkrieges wurde sie ständig verkürzt und betrug zum Schluss nur noch sechs Wochen, die ab Mitte 1944 ausschließlich zur militärischen Grundausbildung genutzt wurden.

Für Frauen betrug die Dienstzeit seit 1939 sechs Monate, die jedoch häufig durch die Notdienstverpflichtung verlängert wurden. Im Juli 1941 wurde die Dienstzeit durch den Kriegshilfdienst um weitere sechs auf zwölf Monate ausgedehnt, im April 1944 auf 18 Monate verlängert und im November 1944 vollständig entfristet.

